



M  
S. 920<sup>3a</sup> 4<sup>o</sup> 2

9  
2

G. q. 106. a.

Se

Auf den Tod

Des weyland

Wohl-Edlen und Hofnungs-vollen

Jünglings,

Joh. Michael Georg

Becks,

Am Tage der Beerdigung,

Welcher war der 10. des Hornungs 1744.

überreicht

von

Seinem Stuben-Auffeher,

Christian Gottfried Struensee,

Cons. und Coll. am Pädag. zu Bergen.

AK

Magdeburg,

Gedruckt bey Christian Leberecht Fabern, Königl. Preuß. privil. Buchdr.



Denkt bey jedem Augenblicke:  
Daß der Tag der letzte sey.  
Bringt die Lampen ins Gedächtnis.  
Holt stets neues Oel herbey.

**S**euge doch von meinen Schmerzen,  
Den te foldher Fall gerührt!  
Sagt! wie bebten eure Herzen?  
Was habt ihr vor Angst verspürt?  
Wie beklommen war die Brust?  
Welche Bein zer schnit die Glieder?

Seyd ihr euch des noch bewust:  
Druckt es aus. Sagts andern wieder.

Lasset sie den Kummer wissen,  
Der mein mattes Herz bezwang;  
Der die enge Brust durchrissen,  
Als mein Beck vertheidend sank.  
Und Ihr Etern zeuget nur,  
Von dem Schmerz der Euch durchdrungen,  
Als das bange Ohr erfuhr,  
Daß ihn nun der Tod bezwungen.

Doch, ich will nur selber klagen,  
Wie mein banges Herze pocht.  
Hört mich! Lasset euch doch sagen,  
Was in meinen Adern kocht!  
Könnte nur die starre Hand,  
Der geschlossene Mund beschreiben,  
Was mein jagend Herz empfand,  
Wie mich noch die Schmerzen treiben!

HEHR! du kennest mein Gemüthe,  
Meinen Geist durchforscht dein Geist.  
Du weißt, daß mich deine Güte  
Unsre Jugend lieben heist;  
Und daß durch das schöne Blut,  
Das dein Sohn für sie vergossen,  
Eine rege Liebes-Blut  
Begen sie mein Herz durchflossen:

Daß mein zartes Herz sich kränket,  
Wenn es ihnen übel geht.  
Daß die schönste Lust mich kränket,  
Wenns um sie recht selig steht.  
Und du höchst geliebte Zahl,  
Die die Erde mir verbunden,  
Kennst besonders meine Noth,  
Wenn ich dich nicht recht gefunden.

Denkt doch, was mich jetzt durchwühle,  
Da mir einer draus erlaset!  
Denke, Liebster! was ich fühle,  
Da des Todes Arm Dich fast;  
Wer giebt mir die Fähigkeit,  
Meinen Schmerzen auszusprechen?

So wird sich vielleicht mein Leid  
Und mein Gram noch eher brechen.

Noch nicht all in sieben Tagen,  
O! ist das nicht gar zu hart?  
Glaubt mans auch, wenn mans wird sagen?  
Nü Er frisch, krank, und erstarrt.  
Hartes Wort und harter Schlag!  
Muß da nicht das Herze wimmern?  
Wer ist der sich fassen mag,  
Sieht er eins so bald zertrümmern?

Aber her betrogne Schaaren!  
Die der falsche Kobrstab stüzt,  
Daf ein Alter jung an Jahren,  
Euch schon gegens Sterben schüzt,  
Legt eure Raserey,  
Laßt euch bitten, einmal nieder.  
Ereret nur einmal herbey,  
Seht hier die erstarrten Glieder.

Und ihr, werthesten Scholaren,  
Seht doch euren kalten Freund!  
Ja! ihr habt an Ihn erfahren,  
Was ihr sonst wohl nicht gemeyn.  
Liebste! fast die Wahrheit doch!  
Laßt euch warnen, fast die Sinnen!  
Oft den Stärcksten zwingt das Joch,  
Jenes Feinds, und muß von hinnen.

Seht hier die geschlossnen Augen,  
Den erkorbnen blaffen Mund.  
Seht, was nun die Glieder taugen?  
Wies vor wenig Tagen stund?  
Seht die Wangen hohl und bleich.  
Wo ist jene frühe Blüte?  
Alles ist hie welck und weich.  
Schaudert euch nicht das Gemüthe?

Ihr! Beck's ächte Freunde zeuget,  
Die Sein Lager angesehen.  
Sagt doch her, was Ihn gebeuget.  
Sagt Sein Krümmen, Binden, Drehn.  
Wie Sein banges Herze schlug;  
Was für Angst und Schmerz und Quälen,  
Sein beklemmter Geist ertrug.  
Zeugt vom Jammern Seiner Seelen.

Wie Sein lechzendes Gemüthe  
Dekters so benebelt stand.  
Nist! wie kochte sein Geblüte?  
Daf oft Geist und Wis verschwand.  
Endlich mußte Seine Macht  
Strebend, ringend unterliegen,  
Denn des blaffen Todes Nacht  
Zwang Ihn sich ins Joch zu schmiegen.

Holde Jugend! ich beschwehre  
Dich bey dem das heilig heist;  
Bey dem Herren, den ich ehre,  
Und bey seinem Blut und Geist:  
Und was man sonst nennen kan;  
Bey den hie gestreckten Knochen  
Kommt dich nicht ein Schauer an?  
Merckst du nicht dein Herze pochen?

Laß einmal den Irthum fahren,  
Der dich sonst betrogen hat.  
Wilst du ferner Befrugung sparen?  
Wie bisher dein Dünkel that.  
Heute! mögkst du stille stehn!  
Heute Jugend! laß dich locken!  
Fange an, dich umzusehn.  
Wehe! die sich selbst verstocken.

Ist's nicht besser, liebste Pfänder,  
Mit dem Tod bekant zu seyn?  
Jene unbekantte Länder  
Bringen warlich Angst und Pein,  
Dem, der sie vorher nicht kennt.  
Sprich, Erblastet! Du wirst's wissen.  
In der Angst, die Dich gebrennt,  
Hast Du's wol erfahren müssen.

Run, ihr kommt, ihr zarten Seelen!  
Legt euch nur zum Creuze hin.  
Ruht denn in den Wunden-Höhlen  
Euer Herz und Geist und Sinn:  
O! so streck ich Herz und Hand  
Mit euch aus dem Tod entgegen.  
Angenehmer küßler Sand  
In den wir uns ruhig legen!

Doch dir, Lämmlein, muß ich danken  
Für der Gnade Uberschwang,  
So dem höchst-bedrängten Kranken  
Noch zuletzt ans Herze drang.  
Ja! ich hof Ihn da zu sehn.  
Wo du Treuher herrlich thronest.  
Und Er wird bey denen stehn,  
Welchen du zur Rechten lohnest.

Nichte die zerquälten Herzen  
Seiner bangen Eltern auf.  
Laß Sie den Verlust verschmerzen.  
Dämme Ihrer Thränen Lauf.  
Laß Sie noch von hinten sehn:  
Ja, so sey es recht gewesen;  
Grade so, hab's müssen gehn,  
Solte einst Ihr Sohn gewesen.

† † †

78 M 350

ULB Halle 3  
001 592 122



56.

Petro V









**S**ie  
 Auf den Tod  
 Des weyland  
 len und Hofnungs-vollen  
 Jünglings,  
**M**ichael **G**eorg  
**B**ecks,  
 ge der Beerdigung,  
 war der 10. des Hornungs 1744.  
 überreicht  
 von  
 einem Stuben-Auffeher,  
 n Gottfried Struensee,  
 v. und Coll. am Pädag. zu Bergen.

AK

Magdeburg,

Gedruckt bey Christian Leberecht Fabern, Königl. Preuß. privil. Buchdr.

